

unzertrennlich ist. Wer kennt nicht die reichste Sammlung der Welt an solchen Gegenständen, in dem k. k. Hofmineralienkabinet? Bei dem Meteorsteinfall von Stannern im Jahre 1808 waren es die Herren Directoren v. Schreibers und von Widmannstätten, welchen wir die Erhebungen an Ort und Stelle verdanken. Längst sind die durch Aetzen oder Anlaufen polirter Flächen des Meteoreisens sichtbaren Zeichnungen Widmannstätten'sche Figuren genannt worden; ein später Nachtrag zur Erinnerung an wahres Verdienst ist der Name Schreibersit, den die Mineralogen gewiss gern anerkennen werden, indem sie das durch Berzelius Entdeckung dem Systeme gewonnene, hier durch Patera in einem Meteor-eisen von verschiedener Localität wiedergefundene und benannte Mineral als eigene Spezies fortan aufführen werden.

Es wurde ferner eine Reihe von Alaunkrystallen vorgezeigt, die Hrn. Bergrath Haidinger von Hrn. Dr. Hermann Jordan in Saarbrücken, in Folge einer frühern Besprechung auf seiner Durchreise durch Wien, freundlichst übersandt worden waren. Sie dienen als Erläuterung einer Abhandlung in Müller's Archiv für Anatomie und Physiologie, 1842, pag. 47, über den Wiedersatz verstümmelter Krystalle, als Beitrag zur nähern Kenntniß dieser Individuen und zu ihrer Vergleichung mit denen der organischen Natur. Trefflich ausgebildete Oktaeder von weissen Kalialaun und von kolombinrothen Chromalaun, eigentlich einem Gemenge von Chromalaun mit Thonerdealaun: ferner Krystalle, Oktader, die halb hinweggeschnitten, und dann wieder in die Auflösung gegangen waren; endlich halbe Oktaeder, von einer Würfelfläche (einem pyramidalen Schnitte), begrenzt, von Chromalaun, durch späteren Anwuchs von Thonerdealaun wieder zu einem vollständigen Oktaeder ergänzt.

Die Krystalle sind sehr schön gelungen, und allerdings ist es auf den ersten Anblick höchst überraschend zu sehen, wie auf einem halben Krystalle, während des Fortwachsens sich wieder eine vollständige, regelmässige, oktaedrische

Form bildet. Hr. Dr. Jordan verglich in jener Abhandlung den unorganischen Krystall mit organischen Körpern. Während er von der Aristotelischen Definition von „Seele“ ausgeht, nach welcher sie „das erste Thätige des Naturkörpers sey, der nach Möglichkeit Leben hat,“ reiht sich allerdings unter einem sehr weiten Begriffe das unorganische Individuum an das organische. Indessen hat schon Liebig in der Cotta'schen Vierteljahrsschrift, 1846, 3. Heft, S. 191, und Thierchemie, 3. Aufl., S. 168, auf die Unterschiede aufmerksam gemacht, welche sich auch für die Erklärung von Ergänzung nach Jordan's Versuchen aus den allgemein angenommenen Gesetzen der Anziehung der kleinsten Krystalltheilchen herleiten lassen. In Bezug auf diese Bemerkungen Liebig's machte Dr. Jordan neue Versuche. Namentlich wurde ein halbes Alaun-Oktaeder so in eine Lösung gehangen, dass die Spitze zu unterm, der der Würfelfläche parallele Schnitt durch den Mittelpunkt zu oberst lag. Die Ergänzung durch den Fortschritt der Krystallisation gab nichtsdestoweniger ein vollkommenes Oktaeder, dessen Mittelpunkt in dem vorgewiesenen Krystalle mit dem Mittelpunkt der Verstümmlungsfläche übereinstimmt.

Der Gegenstand der Untersuchung ist an sich sehr wichtig, daher es Bergrath Haidinger wünschenswerth scheint, auch diese Erscheinung auf die gewöhnlichen Vorstellungen des Vorgangs bei der Krystallisation zurückzuführen. Er macht darauf aufmerksam, dass, wenn die Auflösung Oktaeder gibt, sie nothwendig ganz anders auf der schon gebildeten Oktaederfläche, als auf der durch Hinwegschnneiden künstlich gebildeten Würfelfläche Krystallschichten ablegen müssen. Auf den Oktaederflächen legt sich die Schichte mit einer gewissen Dicke senkrecht auf die Fläche in der Richtung der rhomboedriscen Axe ab, auf der Hexaederfläche aber wächst der Krystall im Durchschnitte gezeichnet zugleich nach zwei schiefen auf der Fläche stehenden Richtungen, die in einer mittlern Richtung, der pyramidalen Axe entsprechend, zusammenschliessen. Die rhomboedrische und pyramidale Axe verhalten sich aber wie 1 zu  $\sqrt{3}$ , es muss daher auch die Ergänzung

in dem gleichen Verhältnisse viel rascher geschehen, als der Anwachs auf der schon fertigen Oktaederfläche, selbst wenn die obere Schichte der Auflösung weniger gesättigt wäre als die untere, wenn sie nur überhaupt so reich ist, dass sie Krystalltheilchen absetzen kann.

Bergrath Haidinger bemerkte zum Schlusse, dass er nicht gezauert habe, auf die freundliche Uebersendung der Krystalle, die er Hrn. Dr. Jordan verdankt, doch seine Ansicht, obwohl sie der des verehrten Gebers entgegengesetzt ist, auszusprechen, wohl überzeugt, dass die Wahrheit es ist, die wir am Ende alle bei redlicher Naturforschung suchen, und dass Hr. Dr. Jordan in der beabsichtigten Fortsetzung seiner krystallogenetischen Arbeiten, die ihm in den übersandten Beispielen so trefflich gelungen sind, noch gewiss manche werthvolle Erfahrung uns mitzutheilen Veranlassung finden wird.

In einer ferneren Mittheilung erinnerte Hr. Bergrath Haidinger die Geologen und Montanistiker an die schöne Arbeit des verewigten v. Weissenbach über die Structur von Gängen in seinen 1836 erschienenen „Abbildungen merkwürdiger Gangverhältnisse.“ Zu früh den Freunden und der Wissenschaft entrissen, besitzen wir doch von ihm eine höchst schätzbare nun allgemeine Betrachtung der „Gangformationen vorzugsweise Sachsens,“ welche so eben in den „Gangstudien u. s. w.“ herausgegeben von B. Cotta in Freiberg, bekannt gemacht worden ist. Bergrath Haidinger verdankt ein Exemplar davon der hochverehrten Witve als Erinnerung früherer freundschaftlichen Beziehungen mit dem Verewigten, den er vorlängst in Freiberg gekannt und hochgeschätzt. Der Inhalt desselben ist in mehreren Hinsichten so wichtig, dass er glaubt, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Werk selbst richten zu sollen.

Die Gangstudien selbst bilden das erste Heft einer Reihe von „Beiträgen zur Kenntniss der Erzgänge.“ Sie sind bestimmt unter andern die Resultate wirklicher Untersuchungen der sächsischen, insbesondere der Freiburger Erzgänge, und vorzüglich ihrer Veredlungs- und Verun-